

Walter Frank

K62

1) Styck Eckhardt 1956

2) Muchmore Engels

3) Berthel Engels

4)

16

Niederschrift. Berlin W. 8. 20. Dezember 1937

Heute Nachmittag 3 ¹/₄ Uhr kam, auf Grund einer bereits erfolgten Anmeldung durch seinen Geschäftsführer zu der am Vormittag vereinbarten Stunde zu mir ins Reichsinstitut Herr Walter Frank. Sofort nach dem er Platz genommen hatte begann er mir in einer ziemlich eingehenden und offenbar genau vorbereiteten Rede - ohne sich in deren Fluß durch gelegentlich von mir eingeworfene kurze Worte ablenken zu lassen - auseinanderzusetzen, daß er mir nicht nur einen Höflichkeitsbesuch machen, sondern sein zukünftiges Verhalten zu mir bei dieser Gelegenheit klarlegen wolle, in rückhaltloser Offenheit. Schon einleitend fiel auch der Name K. A. Eckhardts.

Sein Kandidat für den nunmehr von mir besetzten Posten des RI.-Leiters sei W. Engel gewesen, der ungeachtet eines Ausfalls an positiver wissenschaftlicher Leistung, den er ausdrücklich herausstellte, für sich gehabt habe, daß er ein Vertreter der jüngeren Generation sei. Meine Ernennung habe er bekämpft, weil ich dies nicht sei und zugleich deshalb, weil ich noch 1930 in einer akademischen Rede mich als Gegner des Nationalsozialismus bekannt habe und bis 1933 Mitglied des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei gewesen sei. Diese Bedenken hätten auch in den Erwägungen der Parteistellen eine Rolle gespielt - wie sie seines Wissens auch mir nicht fremd gewesen seien -, seien allerdings bei der letzten Entscheidung zurückgetreten.

Trotz dieser Bedenken sei er, damit der Zwiespalt in der Historie endlich aufhöre, geneigt, eine gemeinsame Arbeit mit mir anzustreben, wenn ein Punkt geklärt werde. Er habe gehört, daß ich beabsichtige, Herrn Eckhardt als Leiter der Abteilung Leßges eine führende Stellung im RI. zu geben. E. sei aber eine für ihn untragbare Persönlichkeit. Er sei kein Nationalsozialist, sondern ein Mittelparteiler; er habe in der Savignyzeitschrift den bekannten Nachruf auf den Juden Oppenheim geschrieben; und das habe bei der Entscheidung des Führers gegen ihn sowohl wegen der Monumenta als wegen der Generaldirektion der Staatsarchive den Ausschlag gegeben. Er, Frank, habe den Kampf gegen E. geführt und habe in diesem Kampf gesiegt. Wenn ich mit E. gehe, so werde er auch gegen mich kämpfen; er komme wie die Römer zu den Karthagern und trage Krieg oder Frieden in seiner Toga.

Noch während seiner Rede gelang es mir, meine Antwort einigermaßen zu überlegen. Ich stellte zunächst fest, daß ich mit Engels Leitung von Anfang an einverstanden gewesen sei, meinerseits die Leitung nicht im geringsten erstrebt habe; daß ich dem Ministerium ~~die~~ *die* ~~von~~ *Spitze*... des kleinen Fingers gereicht, habe mich widerstrebend in das Amt gebracht; mein Verhältnis zu E. sei dadurch nicht getrübt worden; er habe sich aus freiem Willen zurückgezogen und ich habe ihm - hier stimmte F. lebhaft zu - geraten, sich durch eine große wissenschaftliche Leistung das Fundament der allgemeinen Anerkennung im Fach zu schaffen; dann könne es ihm in der Zukunft nicht fehlen.

Ein dazwischen tretendes Telefongespräch für Herrn F. gab mir Gelegenheit zu nochmaliger Überlegung. Fortfahrend erklärte ich Herrn F., bei der Führung meines Amtes müsse ich mich ausschließlich von wissenschaftlichen Erwägungen leiten lassen. Herr E. sei eine so bedeutende wissenschaftliche Kraft, daß ich seiner Mitarbeit nicht entzogen könne, zumal deshalb, weil er im Begriff sei, die wichtigen und aktuellsten Rechtsquellen auf eigene Hand außerhalb der Monumenta zu veröffentlichen. Aber meinerseits beabsichtige ich nur, E., wenn er bereit sei, die Ausgabe einzelner Rechtsquellen bzw. einzelner Quellengruppen für die Monumenta zu übertragen. Eine Abteilungsleitung Leges existiere gar nicht mehr. Herr Heymann fühle sich von früher her noch als Abteilungsleiter und ich lasse ihn gern und dankbar in seiner bisherigen Weise weiterwirken, schon um der wertvollen Verbindungen willen, über die er verfügt und durch die er die Finanzierung der von ihm betriebenen Arbeiten fast ganz ohne Belastung der MG. bisher selbst gesichert habe. Durch diese Stellung H.s werde so wie so ausgeschlossen daß E. in eine "führende" Stellung einrücke. Aber seine Mitarbeit müsse ich wünschen und wenn möglich - sicher sei nicht, ob es dazu komme - erreichen. Wenn er F. darum Krieg mit mir führen wolle, so möge er es tun. Ich sei auch meinerseits bereit und Manns genug dazu.

Herr F. wendete von seinem Standpunkt ein, daß Herr E., wenn er zur Mitarbeit gelange, wieder in das RI. hineinkomme, sich "von dem schweren Schlag, den er erhalten, erholen" und wieder "zu Atem kommen werde". Ich antwortete, daß Herr E. kraft seiner Fähigkeiten immer eine bedeutende wissenschaftliche Rolle spielen werde, könne Herr F. so wie so nicht verhindern. Ich selbst glaube nicht daran, daß er bei späterer Gelegenheit je wieder für die Leitung der MG. in Betracht kommen werde, da er zu einseitig Jurist sei; der Leiter müsse normalerweise ein allgemeiner Historiker mit hilfswissenschaftlicher Grundlage sein.

St.

Niederschrift. Berlin W. 8. 20. Dezember 1937

Heute Nachmittag 3 ¹/₄ Uhr kam, auf Grund einer bereits erfolgten Anmeldung durch seinen Geschäftsführer zu der am Vormittag vereinbarten Stunde zu mir ins Reichsinstitut Herr Walter Frank. Sofort nach dem er Platz genommen hatte begann er mir in einer ziemlich eingehenden und offenbar genau vorbereiteten Rede - ohne sich in deren Fluß durch gelegentlich von mir eingeworfene kurze Worte ablenken zu lassen - auseinanderzusetzen, daß er mir nicht nur einen Höflichkeitsbesuch machen, sondern sein zukünftiges Verhalten zu mir bei dieser Gelegenheit klarlegen wolle, in rückhaltloser Offenheit. Schon einleitend fiel auch der Name K. A. Eckhardts.

Sein Kandidat für den nunmehr von mir besetzten Posten des RI.-Leiters sei W. Engel gewesen, der ungeachtet eines Ausfalls an positiver wissenschaftlicher Leistung, den er ausdrücklich herausstellte, für sich gehabt habe, daß er ein Vertreter der jüngeren Generation sei. Meine Ernennung habe er bekämpft, weil ich dies nicht sei und zugleich deshalb, weil ich noch 1930 in einer akademischen Rede mich als Gegner des Nationalsozialismus bekannt habe und bis 1933 Mitglied des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei gewesen sei. Diese Bedenken hätten auch in den Erwägungen der Parteistellen eine Rolle gespielt - wie sie seines Wissens auch mir nicht fremd gewesen seien -, seien allerdings bei der letzten Entscheidung zurückgetreten.

Trotz dieser Bedenken sei er, damit der Zwiespalt in der Historie endlich aufhöre, geneigt, eine gemeinsame Arbeit mit mir anzustreben, wenn ein Punkt geklärt werde. Er habe gehört, daß ich beabsichtige, Herrn Eckhardt als Leiter der Abteilung Leßges eine führende Stellung im RI. zu geben. E. sei aber eine für ihn untragbare Persönlichkeit. Er sei kein Nationalsozialist, sondern ein Mittelparteiler; er habe in der Savignyzeitschrift den bekannten Nachruf auf den Juden Oppenheim geschrieben; und das habe bei der Entscheidung des Führers gegen ihn sowohl wegen der Monumenta als wegen der Generaldirektion der Staatsarchive den Ausschlag gegeben. Er, Frank, habe den Kampf gegen E. geführt und habe in diesem Kampf gesiegt. Wenn ich mit E. gehe, so werde er auch gegen mich kämpfen; er komme wie die Römer zu den Karthagern und trage Krieg oder Frieden in seiner Toga.

Noch während seiner Rede gelang es mir, meine Antwort einigermaßen zu überlegen. Ich stellte zunächst fest, daß ich mit Engels Leitung von Anfang an einverstanden gewesen sei, meinerseits die Leitung nicht im geringsten erstrebt habe; daß ich dem Ministerium *Adm.* *Sp. 5. 11. 1910* des kleinen Fingers gereicht, habe mich widerstrebend in das Amt gebracht; mein Verhältnis zu E. sei dadurch nicht getrübt worden; er habe sich aus freiem Willen zurückgezogen und ich habe ihm - hier stimmte F. lebhaft zu - geraten, sich durch eine große wissenschaftliche Leistung das Fundament der allgemeinen Anerkennung im Fach zu schaffen; dann könne es ihm in der Zukunft nicht fehlen.

Ein dazwischen tretendes Telefongespräch für Herrn F. gab mir Gelegenheit zu nochmaliger Überlegung. Fortfahrend erklärte ich Herrn F., bei der Führung meines Amtes müsse ich mich ausschließlich von wissenschaftlichen Erwägungen leiten lassen. Herr E. sei eine so bedeutende wissenschaftliche Kraft, daß ich seiner Mitarbeit nicht entzogen könne, zumal deshalb, weil er im Begriff sei, die wichtigen und aktuellsten Rechtsquellen auf eigene Hand außerhalb der Monumenta zu veröffentlichen. Aber meinerseits beabsichtige ich nur, E., wenn er bereit sei, die Ausgabe einzelner Rechtsquellen bzw. einzelner Quellengruppen für die Monumenta zu übertragen. Eine Abteilungsleitung Leges existiere gar nicht mehr. Herr Heymann fühle sich von früher her noch als Abteilungsleiter und ich lasse ihn gern und dankbar in seiner bisherigen Weise weiterwirken, schon um der wertvollen Verbindungen willen, über die er verfügt und durch die er die Finanzierung der von ihm betriebenen Arbeiten fast ganz ohne Belastung der MG. bisher selbst gesichert habe. Durch diese Stellung H.s werde so wie so ausgeschlossen daß E. in eine "führende" Stellung einrücke. Aber seine Mitarbeit müsse ich wünschen und wenn möglich - sicher sei nicht, ob es dazu komme - erreichen. Wenn er F. darum Krieg mit mir führen wolle, so möge er es tun. Ich sei auch meinerseits bereit und Manns genug dazu.

Herr F. wendete von seinem Standpunkt ein, daß Herr E., wenn er zur Mitarbeit gelange, wieder in das RI. hineinkomme, sich "von dem schweren Schlag, den er erhalten, erholen" und wieder "zu Atem kommen werde". Ich antwortete, daß Herr E. kraft seiner Fähigkeiten immer eine bedeutende wissenschaftliche Rolle spielen werde, könne Herr F. so wie so nicht verhindern. Ich selbst glaube nicht daran, daß er bei späterer Gelegenheit je wieder für die Leitung der MG. in Betracht kommen werde, da er zu einseitig Jurist sei; der Leiter müsse normalerweise ein allgemeiner Historiker mit hilfswissenschaftlicher Grundlage sein.

St.

26 1

Dient nur als Quellenachweis!

Recht der Vervielfältigung oder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von:

Akademie-Archiv
Zentrales Archiv der
Deutschen Akademie der Wissenschaften
zu Berlin

Sign. TARW: MjH 546

P.20 v.

demer die Kriegsjahre in der Provinz enthalten aufzuführen,

Trotz dem Bedenken zu verzeichnen, ein solches Verzeichnis
sicher nicht nur unvollständig, sondern auch für die
Zukunft nutzlos. Es hat jedoch, das in der Geschichte,
den Charakter des Jahres der Abrechnung gegen die
jüngere Abrechnung im J. D. zu sein. Es ist aber ein für
den wichtigsten Bestandteil. Es ist die National-
wirtschaften werden es unterstützen; es haben in der
Vergangenheit die verschiedenen Vorkämpfer der
Tugendlichkeit geachtet, und das hat die in der
den Jahren 1790, in welcher die Abrechnung
die Lage der Bevölkerung der Provinz
den Abrechnung gegeben. Es ist, hat die Provinz
1790. Es ist aber nicht in diesem Kampf
sich. Wenn ich mit 1790, so hat es ein
mit Kampf; es können die die Provinz
Rechtsgüter sind, das Recht der Provinz in
den Jahren 1790.

Nach dem nunmehrigen Recht ist es, man
sichere verfahren zu ist. In der Provinz
für, das in der Lage der Provinz
müssen sein, man die Provinz
bringen werden hat; das in der Provinz
die Provinz der Provinz, hat man die
bestehen in der Provinz; man
1790. Es ist aber nicht in diesem Kampf
sich. Wenn ich mit 1790, so hat es ein
mit Kampf; es können die die Provinz
Rechtsgüter sind, das Recht der Provinz in
den Jahren 1790.

1 93

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielfältigung oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

Akademie-Archiv
Zentrales Archiv der
Deutschen Akademie der Wissenschaften,
zu Berlin

Sign. DAW: MfH 546

S. 20r.

BERLIN W. 8. den

Ein darsinthen, hiesigen Telephonat für Herrn F.
 geht mir Plepater in unvollständiger Ablesung. Für-
 jehant sollte in Herrn F., die die Führung meines
 Amtes nicht in mir unvollständig sein. Die
 schiedliche Anweisung kann keine. Herr C. sei ein
 so bedeutende Verantwortung über Kopf, das in der
 Hinsicht sehr schwer können, namentlich das heißt das
 heißt, hat C. im Besonderen, die Verantwortung nicht
 die meine Rechte für mich in eigen Hand auf-
 heben die Verantwortung in unvollständiger. Aber mei-
 nens betrachte in ~~unvollständig~~, mit, C., kann
 die Verantwortung die ~~unvollständig~~ Rechte für mich
 für die M. J. in ~~unvollständig~~. Die Ablesung ~~unvollständig~~
 werden je nach dem. Herr Hegemann sollte sich
 in für die Verantwortung der Ablesung kann nicht
 kann ich je nicht denken in dem Hinsicht
 Wien ~~unvollständig~~, ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
 kann die ~~unvollständig~~ der Verantwortung der M. J. sollte
 kann für die Verantwortung der M. J. sollte
 kann ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
 H. ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
~~unvollständig~~, hat C. in ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
~~unvollständig~~. Aber ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
 kann ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~
~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~ ~~unvollständig~~

HOSPIZ AM GENDARMENMARKT
 MOHRENSTRASSE 27-28
 UINTERGRUNDBAHNHOF STADTMITTE
 AUSGANG CHARLOTTENSTRASSE
 FERNSPRECHER S.-NR. 16 60 11
 POSTSCHECK BERLIN 70828

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielfältigung oder
Veröffentlichung vorbehalten.
Original im Besitz von:

76 1

Akademie-Archiv
Zentrales Archiv der
Deutschen Akademie der Wissenschaften
zu Berlin

Sign. 777W: MGH 546

P. 21 v.

Dient nur als Quellennachweis!

Recht der Vervielfältigung oder
Veröffentlichung vorbehalten.

Original im Besitz von:

96 I

Akademie-Archiv
Zentrales Archiv der
Deutschen Akademie der Wissenschaften
zu Berlin

Sign. 777Wi 4PH 546

S. 21r

Fischer Grafen

Willy Eckhardt

MGH. 546 / S. 20 - 23 (Vorderbank Stengel v. 20. Dez. 1952)

Foto mit Walle Frank. über Kampf Frankes gegen Eckhardt

„Kandidat Frankes f. MGH. gab W. Engel große
Erfolge in Kommunisten Stengel bekämpft seit ¹⁹³³ ~~1933~~ in alle Gewerke
in die 1933 in Zentralkomitee d. deutschen Arbeitergewerkschaft
1938 in einem akademischen Rat für die Jugend der NSDAP teilnahm

*
Stengel
Dr. R G
Gen. Nr. 55
(1935) /
XIII - XIV
Weihnachten 1959

Frau Eckhardt; vom Stengel Eckhardt zur Abkehrung hat man,
so wird Frank Stengel bekämpft, der Es für ein Jugendfreund
w. von Nationalsozialisten, gab Stengel* auf die Zeit (Kappeler?)
sich an. Frank in Mitteldeutschland) Appenheimer
Frank gab Kampf gegen Eckhardt gegen ein Gespräch + 3.2. 1954
Kriegsfrage gab die Jugendzeit Eckhardt gegen in dem Brief Weg
gegen die Kommunisten sein hat Generaldirektor der Industrie,
Stengel selbst Eckhardt als Abkehrung hat (alle Briefe aber
auf sein Mitarbeiter hat im Lager,
auf der Partei für, dass W. Frank in bekämpft.
Frank jedoch, dass Eckhardt nicht für Atom Atom
kündete mit in dem Brief?
Stengel Lage: zu schwierig Dürren, für Frieden nur gesungen.

K. A. v. M. U. n. H. Z. 153 (1936) 4. ^{Münch} / 29. Okt. 1935

... wie der erste Vorkämpfer der jungen Generation, Walter Frank,
den auf die folgende Zeit auszurufen, "Doch die von Grosse und Fross.
Doch die von Grosse und Fross. Doch die von Grosse und Fross.
Doch die von Grosse und Fross, doch die von Grosse und Fross.
Doch die von Grosse und Fross." (Zitiert)

W. Frank, Zurechtweisung, Rede zur Eröffnung der "Rechtsinstitute
für Grosse und Fross", am 18. Oktober 1935
in der Universität Berlin.

Am 3. Sept. 1933 - riefen Paul Thier einen ~~Freiwilligen~~
an der ~~Freiwilligen~~ ~~Mitglieder~~ ~~zu~~ ~~Wissenschaft~~ und ~~Volk~~ ~~bi~~

Wahr
das unvollständige ~~Blatt~~ Pappstein, die durch
in verschiedenen Arten v. d. unvollständigen Welt, für
mehrerer Persönlichkeit der Lahn, Farnstein v. Erde.
Es geht hervor, dass die jüdische Familie ⁱⁿ die
die unvollständige ~~Welt~~ mit ~~Knochen~~ war,
die mehr ~~Personen~~ in ~~Blattstein~~ ⁱⁿ ~~der~~ ~~Welt~~
Schiffahrt ~~mit~~ ~~Personen~~ ~~ist~~
Man ~~habe~~ ~~mit~~ ~~Erde~~, ⁱⁿ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~ist~~
Lage